

3. Roms militärische Ohnmacht.

Solange Rom ein Kriegerstaat war, in dem ein jeder Bürger zu den Waffen griff, wenn die Vaterstadt, das Vaterland in Gefahr war, hatte es mit Erfolg alle Angriffe der Barbaren abgeschlagen. Jetzt hatte sich das römische Volk des Heeresdienstes entwöhnt. Der Aufstellung von immer größeren Söldnerheeren war eine Grenze gesetzt durch die nachlassende Finanzkraft des Staates. Überdies verringerte sich die Zuverlässigkeit dieser zumeist aus Germanen bestehenden Soldtruppen in demselben Grade, in dem Germanen zu den höheren Führerstellen dieser Heere Zugang fanden. In schärfstem Gegensatz zum römischen Volke war bei den angreifenden Germanen jeder Mann Krieger zugleich.

Nicht wenige der wandernden Völkerschaften waren reine Kriegergenossenschaften, deren Gedanken nur auf Krieg, auf Sold und Beute, nicht auf Land und geruhiges Landleben gerichtet waren. (Nach Delbrück.)

Am Ende darf auch nicht übersehen werden, daß unter den weströmischen Kaisern auch nicht einer war, der Feldherrneigenschaften oder auch nur die Fähigkeit besaß, die Heere für sich zu begeistern.

4. Die Entthronung des letzten weströmischen Kaisers.

Nachdem der Suebe Rikimer unter fünf Kaisern viele Jahre lang die tatsächliche Alleingewalt im Staate gehabt hatte, zwang Odoaker, der Führer der germanischen Soldtruppen in Italien, nach kurzem Militäraufstande den damaligen jugendlichen Kaiser **Romulus Augustulus** zur Abdankung und fand ihn mit einer Jahrespension ab. 476. (Außer diesem lebten damals noch zwei andere, früher entthronte römische Kaiser als Privatleute in Italien.) Odoaker wurde von seinem Heere zum König der Germanen in Italien ausgerufen. Er erkannte die Oberhoheit des oströmischen Kaisers an. An den staatlichen Einrichtungen wurde nichts geändert.

§ 20. Theoderich der Große und das Ostgotenreich.

Dgl. Lehrbuch Bd. I, S. 28ff.

1. Die Errichtung des Ostgotenreichs in Italien.

Die Ostgoten hatten nach der Vernichtung der Hunnenherrschaft ihre Wohnsitze in Pannonien genommen. Sie waren dort aber nicht recht zur Ruhe gekommen, sondern, nicht viel anders als die Sueben zu Cäsars Zeit, ein halb-nomadisches Volk geblieben, das wenig geneigt war, den Pflug zu führen, sondern es seiner Natur mehr entsprechend fand, Jahrgelder und Getreidelieferungen von Ostrom zu ertrocken, bei den Nachbarvölkern Beute zu suchen oder ihnen Schatzung aufzuerlegen. (Kämmel, I.)

Unter ihrem jungen König **Theoderich** leisteten sie Ostrom Kriegshilfe gegen ein von Osten vordringendes sarmatisches Volk. Ähnlich den Westgoten unter Alarich folgten sie 488 der Aufforderung Ostroms zur Auswanderung nach Italien. Erst nach mehrjährigem Kampfe räumte Odoaker vor Theoderich das Feld. 493.